Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Mehr Generationen Haus

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Mehr
Generationen
Haus

Information und Überblick zu Interkulturellem Training

Schulung „Willkommenskultur für Flüchtlinge im MGH“
am 16. April 2015 in Königs Wusterhausen
am 21. April 2015 in München
am 05. Mai 2015 in Troisdorf

Inhalt

1. MGH und Flüchtlingsarbeit
2. Konfliktpotenzial Kulturunterschiede
3. Definition und Ziele von interkulturellem Training
4. Qualitätsmerkmale von interkulturellem Training
5. Der „Cultural Awarness – Ansatz“: Ziele, Methoden
6. Praktische Übung

MGH sind für die Flüchtlingsarbeit gut geeignet



Konfliktpotenzial Kulturunterschiede – kulturelle Sensibilisierung

Treffen im MGH verschiedene Kulturen aufeinander, können kulturelle Unterschiede leicht zu Missverständnissen führen.

Missverständnisse oder unabsichtliches kulturelles Fehlverhalten können zu Rückzug, Ghettobildung, aber auch offenen Konflikten führen.

Für eine gute Zusammenarbeit mit Menschen anderer Kulturen im MGH ist daher eine Sensibilisierung der Mitarbeiter/innen und Freiwilligen für beide Seiten von Vorteil.

Kulturelle Sensibilisierung kann durch spezifische interkulturelle Trainings erzeugt werden.

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Mehr
Generationen
Haus

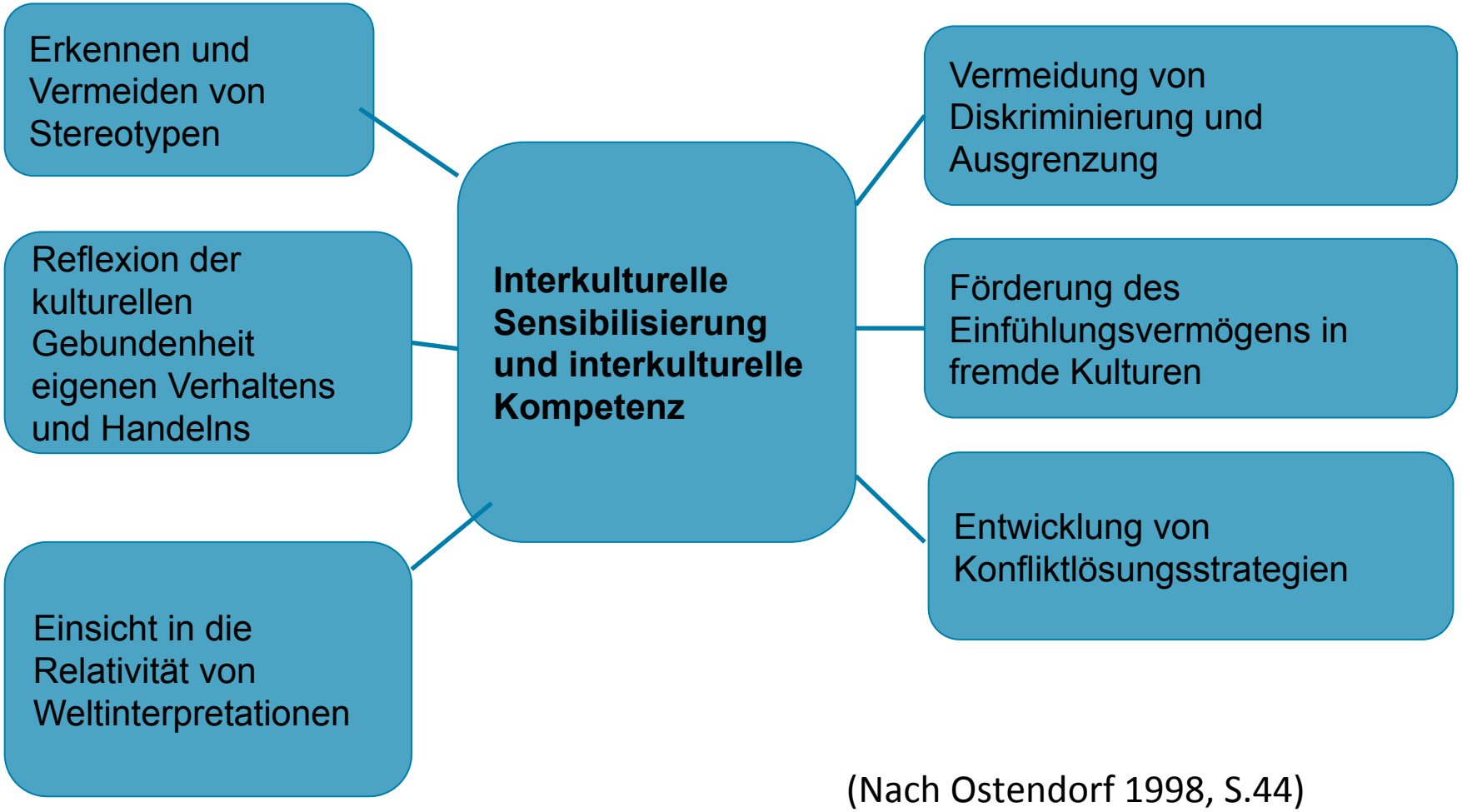
Interkulturelles Training zur Unterstützung der Zusammenarbeit zwischen Mitarbeiter/innen im MGH und Flüchtlingen

WAS IST INTERKULTURELLES TRAINING?

Interkulturelles Lernen: Form des sozialen Lernens mit dem Ziel der **interkulturellen Kompetenz**. Eine Methode des interkulturellen Lernens ist das **interkulturelle Training.**

Gesamtziel: Erfolgreiche Kommunikation und Zusammenarbeit mit Menschen aus anderen Kulturen. Interkulturelle Trainings sollen die Fähigkeit der Teilnehmer/innen zur sozialen Interaktion mit Angehörigen anderer Kulturen verbessern.

Ziele interkulturellen Trainings



(Nach Ostendorf 1998, S.44)

Qualitätsmerkmale von interkulturellem Training

Vorbereitung: Sehr wichtig ist eine sorgfältige Vorbereitung des Trainings - je mehr der/die Trainer/in über den individuellen Kontext und die Voraussetzungen der Teilnehmenden weiß, desto spezifischer kann das Training gestaltet werden.

Dauer: mindestens einen, idealerweise zwei Tage

Durchführung:

⇒ Das Training sollte dem partizipativen Ansatz folgen und von Beginn an jeden einzelnen Teilnehmenden einbeziehen.

⇒ Methodenmix: Kreative und kooperative Phasen wechseln mit theoretischen Inputs und stillen Einzelarbeiten.

⇒ Ausführliche Auswertungen der Übungen und Reflexionen (Blitzlichter) zwischendurch und am Ende.

Der Cultural Awareness – Ansatz: Ziel

Es gibt zahlreiche Formen von interkulturellem Training - für den Kontext im MGH ist der Culture Awareness-Ansatz als Methode des kulturübergreifend-interaktionsorientierten interkulturellen Trainings geeignet.

Ziel:

⇒ Teilnehmer/innen eines Trainings soll die **eigene kulturelle Prägung bewusst** und damit verdeutlicht werden, dass andere kulturelle Prägungen völlig andere Sichtweisen des vermeintlich Selbstverständlichen hervorbringen können.

⇒ Damit sollen die Teilnehmer/innen anderen Kulturen sensibel, offen und vorurteilsfrei begegnen. Inhaltlich liegt der Fokus also nicht auf den Normen und Werten einer bestimmten fremden Kultur, sondern auf all den **Haltungen des/der Teilnehmer/in**, die interkulturelle Sensibilität verhindern.

Der Cultural Awareness –Ansatz: Methoden

⇒ **Fallstudien und sogenannte "Critical Incidents“:** Kritische kulturelle Überschneidungssituationen, die vom Trainer/ der Trainerin oder einem/ einer Teilnehmenden vorgestellt werden und dann gemeinsam in der Gruppe bearbeitet werden als geschlossene oder offene Dialoge, Fallbeispiele, Rollenspiele.

⇒ **Simulationsübungen und Spielszenarien**: Teilnehmergruppen werden auf bestimmte Verhaltensregeln verpflichtet und dann in eine Interaktionssituation gebracht. Der Lerngewinn für den/die Teilnehmer/in besteht vor allem im Erkennen der kulturellen Determiniertheit des eigenen Verhaltens.

Praxisbeispiel: Begrüßungsübung

- Sie erhalten jeder ein Anweisungskärtchen mit kulturspezifischen Begrüßungsritualen.
- Bewegen Sie sich dann durch den Raum und begrüßen Sie jeden, der Ihnen begegnet wie auf dem Kärtchen vermerkt.
- Anhand von Auswertungsfragen reflektieren wir gemeinsam die erlebte Situation.
- Ziel der Übung ist, für Verhaltensregeln der eigenen (Begrüßungs-) Kultur zu sensibilisieren und aufzuzeigen, wie viele Elemente einer Kultur schon in der Begrüßung zum Tragen kommen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!